

Ausgeplündert, zurückerstattet und entschädigt.  
Arisierung und Wiedergutmachung in Mannheim

Abbildungsnachweis: siehe Bildunterschriften. Nicht in allen Fällen war es möglich, den Rechteinhaber ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen durch den Herausgeber abgegolten.

Titel: Ausgeplündert, zurückerstattet und entschädigt.  
Arisierung und Wiedergutmachung in Mannheim

Reihe: Sonderveröffentlichung des Stadtarchivs Mannheim. Band 39

Autorin: Christiane Fritsche

Geleitwort: Peter Kurz

Vorwort: Johannes Paulmann / Ulrich Nieß

Herausgeber: Ulrich Nieß, Stadt Mannheim

Redaktion  
und Bildauswahl: Susanne Schlösser, Stadtarchiv Mannheim-ISG

Herstellung: verlag regionalkultur

Lektorat: Patrick Schumacher, vr

Satz: Jochen Baumgärtner, vr

Endkorrektur: Monika Pleyer, Mannheim

Umschlaggestaltung: Jochen Baumgärtner, vr, unter Verwendung eines 1949 markierten Stadtplans (StadtA MA-ISG, Dezernatsregistratur, Zug. 37/1980, Nr. 877)

ISBN 978-3-89735-772-3

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2013 verlag regionalkultur

**verlag regionalkultur**

Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Neustadt a.d.W. • Basel

**Korrespondenzadresse:**

Bahnhofstraße 2 • D-76698 Ubstadt-Weiher

Tel. 07251 36703-0 • Fax 07251 36703-29

E-Mail [kontakt@verlag-regionalkultur.de](mailto:kontakt@verlag-regionalkultur.de) • Internet [www.verlag-regionalkultur.de](http://www.verlag-regionalkultur.de)

# Inhaltsverzeichnis

Geleitwort .....	8
Vorwort .....	10
Einleitung .....	13
Teil I: Arisierung .....	38
1. Verdrängt und diskriminiert: Arisierung 1933–1937 .....	39
1.1. Die Machtergreifung in Mannheim und die unmittelbaren Folgen für die jüdischen Betriebe .....	39
1.1.1. Die Jüdische Gemeinde und jüdische Betriebe in Mannheim .....	39
1.1.2. Machtergreifung und nationalsozialistische Entscheidungsträger in Mannheim .....	44
1.1.3. Die Folgen der Machtergreifung für die jüdischen Gewerbetreibenden in Mannheim .....	48
1.2. „Deutsche, kauft nicht beim Juden!“, Der Boykott gegen jüdische Betriebe .....	52
1.2.1. Der Boykott am 1.4.1933 .....	52
1.2.2. „Eh' er den Ramsch vom Juden kauft“, Der Boykott ab April 1933 .....	56
1.2.3. Der Boykott gegen jüdische Warenhäuser .....	61
<i>Exkurs 1: Ein Kaufhaus-Imperium im Südwesten: Margarete Levis                 und das Warenhaus Schmoller in Mannheim .....</i>	63
1.3. Maßnahmen der Stadt Mannheim gegen jüdische Betriebe und Selbstständige .....	75
1.4. Regelungen für einzelne Berufsgruppen .....	84
<i>Exkurs 2: „Nur meine Musik im Kopf“: Die Pianistin Ida Jauffron-Frank .....</i>	90
1.5. Die Situation der jüdischen Angestellten .....	96
1.6. Mehrfrontenkrieg: Repressalien gegen jüdische Geschäftsleute .....	101
1.6.1. Die Agitation von Parteigliederungen .....	103
1.6.2. „Hässlich und gemein“, Pressekampagnen gegen jüdische Geschäfte .....	107
<i>Exkurs 3: „Bis ins kleinste Schwarzwalddorf derart angeprangert“, Die                 Pressekampagne gegen Fritz Erlanger und die M. Marum GmbH .....</i>	110
1.6.3. Prozesse gegen jüdische Geschäftsleute .....	114
<i>Exkurs 4: „Da stimmt doch was nicht!“, Der Prozess gegen den                 Zigarrenfabrikanten Konrad Hirsch .....</i>	116
<i>Exkurs 5: „Freiwild“, Der Prozess gegen den Schrotthändler Nuchem Klotz .....</i>	122
1.6.4. Arisch als Wettbewerbsvorteil: Das Verhalten der Konkurrenz .....	126

1.6.5. Die Diskriminierung von Mischlingen und mit Juden verheirateten Geschäftsleuten .....	130
1.7. Die Auswirkungen der antijüdischen Maßnahmen: Die Situation der jüdischen Betriebe in den ersten Jahren nach der Machtergreifung .....	136
<i>Exkurs 6: „Auch weiterhin nicht [...] benachteiligt werden soll“:</i> <i>Die Firma Martin Kallmann</i> .....	141
1.8. Überlebensstrategien der bedrängten jüdischen Betriebe .....	146
<i>Exkurs 7: „Statthalter“ für einen Freund: Die Gründung der</i> <i>Deutschen Druck- und Verlagshaus GmbH</i> .....	151
<i>Exkurs 8: Arisierung in zwei Akten: Die Rhenania</i> .....	161
1.9. Die finanzielle Ausplünderung der Juden .....	171
1.9.1. Die Devisengesetzgebung .....	173
1.9.2. Die Reichsfluchtsteuer und das Mannheimer System .....	177
1.10. Der Übergang zur systematischen Arisierung 1936/37 .....	185
<b>2. Verkauft und ausgeplündert: Arisierung 1938–1939</b> .....	<b>203</b>
2.1. Die Arisierung vor der Reichspogromnacht .....	203
2.1.1. Die Definition des Begriffs „jüdische Unternehmen“ .....	203
2.1.2. Die Verordnung gegen die Unterstützung der Tarnung jüdischer Gewerbebetriebe und die „Tarnung“ jüdischer Firmen .....	207
2.1.3. Die Verordnung über die Anmeldung des jüdischen Vermögens vom April 1938 .....	211
2.1.3.1. Die Anmeldung des jüdischen Vermögens in Mannheim .....	211
2.1.3.2. Betriebsarisierungen in Mannheim ab April 1938: Entscheidungsinstanzen und Prozedere .....	216
2.1.4. Die Arisierung von jüdischen Betrieben ab April 1938 .....	233
2.1.4.1. Das Ausmaß der Firmenarisierungen in Mannheim .....	233
2.1.4.2. Vor der Arisierung: Die Suche nach einem Käufer .....	239
2.1.4.3. Kaufpreise für jüdische Betriebe .....	244
<i>Exkurs 9: Von den jüdischen Verkäufern „geschädigt“:</i> <i>Die Arisierung der Druckerei Gebr. Bauer</i> .....	251
2.1.4.4. Regelungen zu jüdischen Vorbesitzern und Angestellten .....	257
2.1.5. Die Erstellung von Verzeichnissen jüdischer Betriebe .....	262
2.1.6. Berufsverbote für Vertreter, Ärzte und Rechtsanwälte .....	264
<i>Exkurs 10: „Heute in Deutschland leben zu müssen, ist nicht schön,</i> <i>aber interessant“: Der jüdische Anwalt Friedrich Jacobi</i> .....	269
2.1.7. Die Situation für die jüdischen Betriebe am Vorabend der Reichspogromnacht .....	276
2.2. Arisierungen ab November 1938 .....	281
2.2.1. Die Reichspogromnacht .....	281

2.2.2.	Die Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschafts-	
	leben und die Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens .....	294
	<i>Exkurs 11: „Um diese ganze Angelegenheit zu legalisieren“:</i>	
	<i>Die Arisierung der Firmen von Martin Kallmann .....</i>	299
2.2.3.	Die Arisierung von Betrieben ab November 1938 .....	312
	<i>Exkurs 12: „Notdürftig hergerichtet“: Das Kaufhaus Benno Furchheimer .....</i>	322
2.2.4.	Die Arisierung von Grundstücken ab Dezember 1938 .....	327
2.2.4.1.	Ablauf und Ausmaß der Grundstücksarisierung in Mannheim .....	327
2.2.4.2.	Die Ariseure .....	336
2.2.4.3.	Kaufpreise und besondere Klauseln in den Arisierungsverträgen ..	354
2.2.4.4.	Die Einflussnahme der Genehmigungsinstanzen	
	auf die Arisierungsverträge .....	359
2.2.4.5.	Zwangsversteigerungen von jüdischem Grundbesitz .....	375
	<i>Exkurs 13: Unter dem Hammer: Die Zwangsversteigerung</i>	
	<i>des Liederkrantz-Vereinshauses Q 2, 16 .....</i>	379
2.2.5.	Kunstsammlungen, Wertpapiere und Anteile:	
	Die Arisierung von sonstigem jüdischem Besitz .....	383
2.2.6.	„In einem Wäschekorb hergeschafft“: Die Ablieferung von	
	Schmuck und Edelmetall beim Städtischen Leihamt Mannheim .....	390
2.2.7.	Die finanzielle Ausplünderung der Juden ab Winter 1938/39 .....	396
	<i>Exkurs 14: „Retten, was jetzt noch möglich ist“: Die finanzielle</i>	
	<i>Ausplünderung des Paul Reiss .....</i>	407
2.2.8.	Rettungsstrategien .....	414
2.2.8.1.	Grundstückstauschgeschäfte .....	415
2.2.8.2.	Übertragungen an arische oder halbarische Verwandte .....	419
	<i>Exkurs 15: Ein Brief an den „Führer“: Das Konfektionsgeschäft Kaeferle .....</i>	430
2.2.9.	Ariseure und Profiteure .....	437
	<i>Exkurs 16: Eine „Epoche steilen Aufstiegs“: Das Kaufhaus Vetter im Dritten Reich .....</i>	440
<b>3.</b>	<b>Enteignet und verwertet: Arisierung 1940–1945 .....</b>	<b>469</b>
3.1.	Die Verwertung des Besitzes der deportierten Mannheimer Juden .....	469
3.1.1.	Die Deportation der Mannheimer Juden im Herbst 1940 .....	469
3.1.2.	Der gesetzliche Rahmen: Der Himmler-Erlass vom 9.11.1940 .....	472
3.1.3.	„Ein ziemliches Gedränge“: Die Verwertung des jüdischen Besitzes	
	in Mannheim .....	478
3.2.	„Dem Reich verfallen“: Die 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz	
	und die Enteignung der Mannheimer Juden .....	491
3.2.1.	Die gesetzlichen Regelungen zur Enteignung der Juden .....	491
3.2.2.	Das in Mannheim beschlagnahmte Vermögen .....	496
	<i>Exkurs 17: „Betr. jüd. Vermögen, Hausgrundstück L 5, 1“: Die Villa Emil Mayer .....</i>	508

3.3. Die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland als Instrument der Ausplünderung ..	513
3.3.1. Die Reichsvereinigung und die Arisierung von jüdischem Privatbesitz .....	514
3.3.2. Die Reichsvereinigung und die Arisierung des Vermögens von jüdischen Stiftungen und Vereinen sowie des Besitzes der Jüdischen Gemeinde .....	518
<i>Exkurs 18: Vom jüdischen Altenheim zur Gestapo-Außenstelle:</i>	
<i>Das Hausgrundstück B 7, 3 .....</i>	524
3.4. Die Verwertungsstelle für Volksfeindliches Vermögen und die Verwertung von jüdischem Umzugsgut und Hausrat .....	529
 <b>Teil II: Wiedergutmachung .....</b>	<b>550</b>
 <b>1. Überlebt in Mannheim oder verstreut in alle Welt: Jüdische Überlebende     und Emigranten vor der Wiedergutmachungsgesetzgebung .....</b>	<b>551</b>
1.1. Das Leben in der Emigration .....	551
<i>Exkurs 19: Von Jackfrüchten und dem Guineawurm:</i>	
<i>Die Familie Friedmann in Indien .....</i>	555
<i>Exkurs 20: Industrieller, Mäzen und Regierungsberater:</i>	
<i>Reuben Hechts Karriere in Israel .....</i>	562
1.2. Lokale Hilfsmaßnahmen für die überlebenden Juden in Mannheim .....	566
<i>Exkurs 21: Nur an der Stimme erkennbar:</i>	
<i>Der Handelsvertreter Alfred Simon .....</i>	573
 <b>2. Die Restitution von jüdischem Besitz .....</b>	<b>583</b>
2.1. Die rechtliche Basis: Die Restitutionsgesetzgebung .....	583
2.1.1. Die Entstehung des Rückerstattungsgesetzes in der amerikanischen Zone ...	583
2.1.2. Das Gesetz Nr. 59, das Bundesrückerstattungsgesetz und das Reparationsschädengesetz: Inhalt und Prozedere .....	589
2.2. Die Restitution aus privater Hand .....	599
2.2.1. Begegnungen zwischen jüdischen Vorbesitzern und Ariseuren .....	599
<i>Exkurs 22: „Ein neuer Leidensweg“: Carl Herzberg und die Restitution                 seines Geschäfts .....</i>	609
2.2.2. Argumentationsmuster und Verteidigungsstrategien der Ariseure .....	615
<i>Exkurs 23: Ein „gewerbsmäßiger Ariseur“ auf der Anklagebank: Richard Greiling                 vor der Entnazifizierungskammer und im Rückerstattungsverfahren ...</i>	629
2.2.3. Die Einigung: Rückgabe in Natur oder Nachzahlungen .....	648
2.3. Rückerstattungsverfahren gegen die Stadt Mannheim .....	661
2.3.1. Die Restitution von Grundbesitz .....	662
2.3.2. „Eine Art Wiedergutmachung gegenüber den Juden“: Die Vereinigte Jüdische Erinnerungstiftung .....	669

2.4. Rückerstattungsverfahren gegen das Deutsche Reich .....	674
2.4.1. Die Rückerstattung von Grundstücken .....	677
2.4.2. Schadensersatz für eingezogene Bankkonten und Wertpapiere sowie für geraubten Hausrat .....	686
2.4.3. Die Restitution von abgelieferten Wertsachen .....	697
2.5. Die JRSO als Rückerstattungsberechtigte .....	706
<i>Exkurs 24: Ein „lästige[r] Streit“: Das Rückerstattungsverfahren         wegen des jüdischen Krankenhauses .....</i>	<i>713</i>
<b>3. Die Entschädigung .....</b>	<b>733</b>
3.1. Der rechtliche Rahmen: Die Wiedergutmachungsgesetzgebung .....	733
3.1.1. Die Entschädigungsgesetze in Württemberg-Baden und der US-Zone .....	733
3.1.2. Wiedergutmachung für NS-Opfer durch die Bundesrepublik Deutschland....	736
3.2. Die Entschädigung in der Praxis: Prozedere und Akteure .....	743
3.2.1. Vom Antrag bis zum Bescheid: Die Grundzüge des Entschädigungsverfahrens	744
3.2.2. Vor und hinter dem Schreibtisch: Die Akteure im Entschädigungsverfahren ...	756
3.2.2.1. Die Akteure auf staatlicher Seite: Die Sachbearbeiter im Landesamt für Wiedergutmachung in Karlsruhe .....	756
3.2.2.2. Die jüdischen Antragsteller und ihre Anwälte .....	763
<i>Exkurs 25: „Nicht an die Affaire erinnert“ werden:                 Das Entschädigungsverfahren von Adolf Spanier .....</i>	<i>782</i>
3.2.3. „... hat das Landesamt für Wiedergutmachung in Karlsruhe entschieden“: Die Entschädigungsleistungen für die jüdischen NS-Opfer .....	789
3.2.3.1. Pauschale Entschädigungszahlungen: Ausbildungsschäden; Soforthilfen für Rückwanderer; Schäden an Freiheit .....	793
3.2.3.2. Entschädigungen für die finanzielle Ausplünderung .....	810
3.2.3.3. Individuelle Entschädigungszahlungen: Schäden an Eigentum, Vermögen und im wirtschaftlichen Fortkommen; Schäden im beruflichen Fortkommen; Schäden an Körper und Gesundheit; Schäden an Leben .....	822
<i>Exkurs 26: „In rechtlicher Beziehung noch heute unerfahren wie ein Kind“:                 Das Entschädigungsverfahren von Lore Rosenzweig .....</i>	<i>873</i>
 <b>Viele Listen, ein Judenstern und ein asiatisches Restaurant oder: Ein persönliches Resümee nach drei Jahren Forschungsprojekt Arisierung und Wiedergutmachung .....</b>	<b>883</b>
 <b>Anhang .....</b>	<b>888</b>
 <b>Dank .....</b>	<b>959</b>

## Einleitung

1919 gründet Martin Kallmann mit gerade einmal 27 Jahren seine erste eigene Firma: In Mannheim wird die „Deutsche Feldbahnen- und Industriebedarf-Kommanditgesellschaft Martin Kallmann“ mit Sitz in der Goethestraße 4 im Handelsregister eingetragen. Kallmann hat zuvor in Dortmund und Berlin bei Orenstein & Koppel gelernt und im Ersten Weltkrieg bei der Heeresgruppe im Elsass die Organisation und die Leitung der Waldbahnen übernommen. Nun liefert sein eigener Betrieb Feldbahnen und Lokomotiven – und expandiert rasch. Kallmann hat bald schon Verkaufsstellen und Vertreter in Stuttgart, München, Berlin und Leipzig, in Straßburg und Paris. In den 1920er Jahren gründet Kallmann in Mannheim zwei weitere Firmen, die Ferro-Chemie GmbH und die Süddeutsche Holzverwertungs-Kontor GmbH. Jahr für Jahr macht Martin Kallmann Umsätze von bis zu 2 Mio. RM.

1919 gründet auch der 37-jährige Richard Greiling seine erste eigene Firma: In Dresden nimmt die Zigarettenfabrik Greiling ihren Betrieb auf. Innerhalb weniger Jahre wächst das Unternehmen zu einem der größten Zigarettenkonzerne Deutschlands mit 4.000 Angestellten heran. Greiling, der aus einer zwölköpfigen Bauernfamilie aus Groß Drensen stammte, verdient nun pro Jahr rund 4 Mio. RM. Als er Ende der 1920er Jahre der Konkurrenz mit Reemtsma nicht mehr gewachsen ist, verkauft er die Firma und erwirbt mit dem Görlitzer Wareneinkaufsverein eine Lebensmittelkette mit 150 Einzelgeschäften und 1.500 Angestellten.

Martin Kallmann und Richard Greiling: zwei ehrgeizige Unternehmer, zwei *Selfmademen*, die aus dem Nichts bedeutende Firmen schaffen, die es aus eigener Kraft weit bringen. Ihre Lebenswege kreuzen sich Ende der 1930er Jahre. Die Geschichte ist rasch erzählt: Kallmann ist Jude. Greiling nicht. Für weniger als 150.000 RM kauft Greiling Kallmanns Betrieb. Kallmann flieht über die Schweiz und Frankreich in die USA. Bei seiner Ausreise darf er 10 RM in bar mitnehmen. Sein Vermögen in Deutschland, seine Konten und Wertpapiere, verfallen komplett dem Deutschen Reich. Alles, was sich Kallmann seit 1919 in Mannheim aufgebaut hat, verliert er nun in wenigen Jahren.<sup>1</sup>

Geschichten wie diese spielten sich in den 1930er Jahren in Mannheim tausendfach ab. 1933 lebten hier 6.400 Juden. Es gab rund 1.600 jüdische Gewerbebetriebe, kleine Metzgereien und Bäckereien ebenso wie familiengeführte Möbelgeschäfte und Bekleidungsäden sowie bedeutende Zigarrenfabriken und Warenhäuser. Daneben arbeiteten in Mannheim mehr als 220 jüdische Rechtsanwälte und Ärzte, Musiker und Künstler. Mehr als 1.250 Grundstücke waren in jüdischem Besitz. Zwischen 1933 und 1945, innerhalb von zwölf Jahren, wurde das gesamte jüdische Eigentum in Mannheim „arisiert“, wie man es im Dritten Reich nannte. Betriebe wurden an Arier verkauft oder liquidiert, Grundstücke gingen in arischen Besitz über oder wurden vom Deutschen Reich eingezogen. Bargeld, Sparbücher und Aktien flossen als Judenvermögensabgabe, als Reichsfluchtsteuer oder beim Devisentransfer in die Kassen des Deutschen Reichs. Als im Herbst 1940 die Mannheimer Juden nach Gurs deportiert wurden, wurden ihr Hausrat,

---

1 Vgl. im Detail die Exkurse 6, 11 und 23.



## Teil I: Arisierung

# 1. Verdrängt und diskriminiert: Arisierung 1933–1937

## 1.1. Die Machtergreifung in Mannheim und die unmittelbaren Folgen für die jüdischen Betriebe

### 1.1.1. Die Jüdische Gemeinde und jüdische Betriebe in Mannheim

Dem statistischen Reichsamt galt Mannheim 1933 als „Judengemeinde“<sup>1</sup>. Unabhängig vom diffamierenden Charakter dieser Zuschreibung, mit der sich die Statistiker sprachlich bereits im Sommer 1933 ganz dem nationalsozialistischen Regime anpassten, war Mannheim vor dem Zweiten Weltkrieg tatsächlich ein Zentrum des jüdischen Lebens im Südwesten Deutschlands. Zwar war die Mannheimer Jüdische Gemeinde mit ihren 6.402 Mitgliedern<sup>2</sup> deutlich kleiner als die anderer deutscher Großstädte wie Frankfurt am Main oder Breslau – hier wohnten 1933 rund 26.000 bzw. 20.000 Juden<sup>3</sup> –, doch lag der Anteil der Mannheimer Juden an der Gesamtbevölkerung mit 2,33 Prozent deutlich über dem reichsweiten Durchschnitt von 0,77 Prozent.<sup>4</sup> Auch lebten in Mannheim mehr Juden als im benachbarten Heidelberg oder in der badischen Hauptstadt Karlsruhe, wo 1933 1.102 bzw. 3.280 Juden gezählt wurden.<sup>5</sup> Im deutschen Südwesten und über die badischen Landesgrenzen hinaus hatte die Jüdische Gemeinde Mannheim daher eine „Mittelpunktfunktion“<sup>6</sup>; seit dem 19. Jahrhundert ließen sich Juden hier bevorzugt nieder.

Generell zog es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die südwestdeutschen Juden nach ihrer Emanzipation – 1862 gewährte der badische Großherzog Friedrich I. den Juden Gleichstellung und Freizügigkeit<sup>7</sup> – in die Städte. Ob Urbanisierung, Landflucht oder Verstädterung, wie auch immer man diese Binnenmigration im 19. Jahrhundert bezeichnen will, sie beschränkte sich selbstredend nicht auf Juden. Auch Christen zogen vom Land in die Stadt. Doch unterschied sich die jüdische Landflucht von der nichtjüdischen, da sie sich nicht auf junge, arbeitslose Männer konzentrierte, sondern oft ganze Familien und auch wohlhabende Juden dem Land den Rücken kehrten.<sup>8</sup> Zudem ging mit der Landflucht der Juden eine „grundlegende berufliche und soziale

---

1 Statistisches Reichsamt (1936), S. 12.

2 Vgl. ebd., S. 10.

3 Vgl. ebd., S. 9. Die meisten Juden lebten in Berlin, hier wurden 1933 mehr als 160.000 Juden gezählt (vgl. ebd.).

4 Vgl. ebd., S. 9. In Baden war der prozentuale Anteil etwas höher, er lag bei 0,85 Prozent (vgl. ebd., S. 11).

5 Vgl. A. Weckbecker (1985), S. 26 bzw. J. Werner (1988), S. 15. Die Zahlen für Heidelberg und Karlsruhe beziehen sich jedoch auf unterschiedliche Gruppen: Während Weckbecker für Heidelberg nur die Anzahl der sogenannten Glaubensjuden nennt, also der Juden, die der jüdischen Religionsgemeinschaft angehörten, fallen unter die gut 3.200 Juden in Karlsruhe auch die sogenannten „Rassejuden“, die sich nicht zum Judentum als Religion bekannten. Die Zahlen für Mannheim beziehen sich auch im Folgenden auf die Glaubensjuden (vgl. zur Unterscheidung zwischen Rasse- und Glaubensjuden Statistisches Reichsamt (1936), S. 5).

6 H.-J. Fliedner (1991), Bd. 1, S. 30.

7 Vgl. U. Kaufmann (2007), S. 74.

8 Vgl. dazu F. Swiaczny (1996), S. 56.



Synagoge in F 2. Lithografie von Robert Geißler, 1869. StadtA MA-ISG

Umschichtung der jüdischen Bevölkerung“<sup>9</sup> einher. Mit einem Wort: Aus jüdischen Vieh- und Pferdehändlern auf dem Land wurden nun gut ausgebildete Kaufleute und Industrielle in den Städten.

Mannheim bot sich den südwestdeutschen Juden in mehrerlei Hinsicht als neue Heimat an: Einerseits verfolgte man hier seit dem 17. Jahrhundert eine tolerante Judenpolitik. Auch um die wirtschaftliche Entwicklung der im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Stadt voranzutreiben, wurde die Ansiedlung von Juden gefördert, und schon 1765 lebten knapp 250 jüdische Familien in Mannheim.<sup>10</sup> Vor diesem Hintergrund zählten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Mannheimer Juden wie Leopold Ladenburg zu den „Vorkämpfer[n] der

jüdischen Emanzipationsbewegung“<sup>11</sup>, und 1848 wurde der Rechtsanwalt Elias Eller als erster Jude in den Mannheimer Gemeinderat gewählt.<sup>12</sup> Andererseits entwickelte sich Mannheim im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts zu einer modernen Großstadt mit zahlreichen Handels- und Industriebetrieben. Dank der „exponierte[n] Lage“<sup>13</sup> an Rhein und Neckar und des 1876 eingeweihten neuen Hauptbahnhofs war Mannheim bald schon ein bedeutsames Handelszentrum. So wurden Mitte der 1880er Jahre am Mannheimer Hafen pro Jahr mehr als 1,7 Mio. Tonnen Waren umgeschlagen.<sup>14</sup> Gleichzeitig entstanden in Mannheim bedeutsame Industriebetriebe: 1872 nahm Bopp & Reuther die Produktion von Pumpen und Schwerarmaturen auf, 1883

9 P. Sauer (1969), S. 37.  
10 Vgl. Bevölkerungsbewegung und Altersaufbau der Gemeinde, in: Isr. Gdebl., 9.9.1936, S. 18–20, hier: S. 18 (als Dokument Nr. 2 bei Flidner abgedruckt; H.-J. Flidner (1991), Bd. 2, S. 250–252) und F. Swiaczny (1996), S. 35. Bereits 1664 wurde in Mannheim ein erstes jüdisches Gotteshaus errichtet, ebenfalls im 17. Jahrhundert entstanden in der Quadratestadt ein rituelles jüdisches Bad und ein eigener Friedhof, vgl. H.-J. Hirsch (2005), S. 20, vgl. generell zu den Anfängen der jüdischen Gemeinde in Mannheim ebd., S. 19–26 und T. Bayer (1988).  
11 H.-J. Hirsch (2005), S. 28. Insbesondere die 1833 von Ladenburg verfasste Schrift *Die Gleichstellung der Israeliten Badens mit ihren christlichen Mitbürgern* war ein „Meilenstein“ im Kampf um die Emanzipation (ebd., S. 30). Vgl. zum 19. Jahrhundert auch T. Bayer (2001).  
12 Vgl. H.-J. Hirsch (2005), S. 31.  
13 A. Gillen (2007), S. 451.  
14 Ebd., S. 454.

## 1.1.2. Machtergreifung und nationalsozialistische Entscheidungsträger in Mannheim

Anfangs hatten es die Nationalsozialisten im „roten Mannheim“ mit seinen vielen traditionell in KPD oder SPD organisierten Arbeitern alles andere als leicht: Zwar war die 1921 in Mannheim gegründete NSDAP-Ortsgruppe eine der ersten in Baden, doch waren ihre Mitgliedszahlen bis Ende der 1920er Jahre überschaubar und bewegten sich bei etwa 100.<sup>35</sup> Als ab Ende der 1920er Jahre in Mannheim wie überall in Deutschland die Arbeitslosenzahlen stiegen – im Juli 1929 waren in Mannheim 12.170 Menschen arbeitslos gemeldet, im Dezember 1932 waren es 34.443<sup>36</sup> –, wuchs jedoch auch hier die Zustimmung zur NSDAP. Hatten bei den Reichstagswahlen im Mai 1928 gerade einmal 2.000 Mannheimer für die Hitler-Partei gestimmt, waren es bei den Reichstagswahlen im Juli 1932 mehr als 45.000. Mit 29,3 Prozent war die NSDAP damit erstmals die stärkste Partei.<sup>37</sup> Daneben „wucherte“ auch im liberalen Mannheim schon in den 1920er Jahren „Antisemitismus im gesellschaftlichen Alltag“<sup>38</sup>, und vereinzelt kam es zu antisemitischen Vorfällen. So griffen im Januar 1922 auf den Planken Schläger eine Gruppe jüdischer Jugendlicher an.<sup>39</sup>

Als am 30.1.1933 die Nachricht von Hitlers Ernennung zum Reichskanzler in Mannheim bekannt wurde, zogen etwa 700 NSDAP-Anhänger durch die Quadratesstadt. In den ersten Tagen nach der Machtergreifung boten ihnen Kommunisten und Sozialdemokraten auf der Straße noch mit Gegendemonstrationen die Stirn,<sup>40</sup> doch im Vorfeld der Reichstagswahlen am 5.3.1933 wurden sie, wie ihre Parteifreunde im restlichen Deutschland, durch Zeitungsverbote und Verhaftungen massiv benachteiligt und eingeschüchtert. So ging die NSDAP in Mannheim mit 35,5 Prozent der Stimmen als stärkste Partei aus den Wahlen hervor.<sup>41</sup> Unmittelbar danach schufen die Mannheimer Nationalsozialisten mit brutaler Gewalt Fakten: Am 6.3.1933 wurde am Mannheimer Rathaus die Hakenkreuzflagge gehisst,<sup>42</sup> am 9.3. schleppten SA-Männer Oberbürgermeister Hermann Heimerich auf den Rathaus-Balkon, wo er der Verbrennung der schwarz-rot-goldenen Flagge der Republik zusehen musste, und am 12.3. wurde der nach diesem Vorfall nervlich geschwächte Sozialdemokrat im Krankenhaus in „Schutzhaft“ genommen.<sup>43</sup>

---

35 Vgl. M. Caroli (1997), S. 11.

36 Vgl. F. Burrer (2005a), S. 9.

37 Vgl. M. Caroli (1997), S. 12.

38 H.-J. Hirsch (2005), S. 43. Für Aufsehen sorgte vor allem ein Fall: Im November 1919 warfen, offenbar aus Judenhass, zwei Schüler des Karl-Friedrich-Gymnasiums ihrem Lehrer Gustav Flehinger die Fensterscheiben ein – und wurden dafür nicht von der Schule verwiesen, vgl. ebd., S. 43–44.

39 Vgl. ebd., S. 44.

40 Zum Teil versammelten sich 15.000 Menschen zu Gegendemonstrationen, dabei gab es immer wieder Zusammenstöße mit den Nationalsozialisten (vgl. M. Caroli (2009a), S. 225–226 bzw. S. 229 und M. Caroli/S. Pich (1997), S. 15).

41 Vgl. M. Caroli (2009a), S. 233.

42 Vgl. Stadt Mannheim (1937), S. 7.

43 Vgl. M. Caroli/S. Pich (1997), S. 18–19 und B. Arnold (1997), S. 31. Hermann Heimerich (1885–1963) wurde nach seiner Absetzung als Oberbürgermeister von den Behörden die Zulassung als Rechtsanwalt verweigert. Er zog daher nach Berlin und arbeitete hier bis Kriegsende als Wirtschaftsberater. Im Mai 1945

Neben Heimerich wurden im Frühjahr 1933 zahlreiche Mannheimer SPD- und KPD-Anhänger verhaftet und meist ins KZ Kislau verschleppt, ein etwa 40 Kilometer von Mannheim entferntes ehemaliges Jagd- und Lustschloss in Bad Schönborn.<sup>44</sup>

Auf badischer Landesebene vollzog sich der Machtwechsel am 8.3., als Reichsinnenminister Wilhelm Frick NSDAP-Gauleiter Robert Wagner,<sup>45</sup> einen „alten Kämpfer“, der 1923 am Hitlerputsch in München beteiligt gewesen war, zum Reichskommissar für Baden ernannte, und die badische Landesregierung daraufhin geschlossen zurücktrat. Nur wenige Tage später, am 15.3., setzte in Mannheim Polizeipräsident Karl Müller zwei Kommissare ein, die die Amtsgeschäfte der Stadt übergangsweise leiten sollten: Otto Wetzler und Carl Renninger.<sup>46</sup> Wetzler, der seit 1931 die NSDAP-Ortsgruppe Mannheim leitete, kehrte der Stadt bald schon den Rücken, denn bereits im Juni 1933 wurde er Bürgermeister in Heidelberg.<sup>47</sup> Anders Carl Renninger, der am 15.5.1933 zum neuen Oberbürgermeister von Mannheim gewählt wurde und dieses Amt bis Kriegsende innehatte. Renninger war 1930 in die NSDAP eingetreten. Der Industrielle – 1905 hatte Renninger eine Blechwarenfabrik gegründet – hatte, als er Oberbürgermeister wurde, keinerlei Verwaltungserfahrung.<sup>48</sup> Was ihm an verwaltungstechnischen Qualifikationen fehlte, machte er jedoch durch seine „dogmatisch-antisemitisch[e]“<sup>49</sup> Haltung wett. Renninger galt als „glühender Antisemit“<sup>50</sup>, so verschloss er sich beispielsweise bei der Arisierung des renommierten Verlags J. Bensheimer jeglichem Kompromiss mit dem jüdischen Inhaber Heinrich Gütermann mit der stereotypen Redensart: „Jud' bleibt Jud“<sup>51</sup>.

---

kehrte er zunächst nach Heidelberg zurück. Die Amerikaner setzten ihn nur wenige Tage nach der deutschen Kapitulation als provisorischen Oberpräsident über das „Oberpräsidium Saarland-Pfalz-Südhessen“ mit Sitz in Neustadt an der Weinstraße ein. Ab Herbst 1945 war Heimerich als Rechtsanwalt tätig und vertrat zahlreiche Juden in Restitutionsverfahren. 1949 wurde er nach dem Tod von Fritz Cahn-Garnier erneut Oberbürgermeister in Mannheim und bekleidete dieses Amt bis 1955. Damit war Hermann Heimerich der einzige 1933 aus dem Amt gedrängte Oberbürgermeister einer westdeutschen Großstadt, der nach dem Krieg in einer demokratischen Wahl erneut zum Oberbürgermeister gewählt wurde. Vgl. zu Hermann Heimerich B. Arnold (2002), A. Bonte (1989), A. Tarokic (2006) und S. Parzer (2008).

44 Wie viele Menschen in Mannheim in den ersten Monaten nach der Machtergreifung in „Schutzhaft“ genommen wurden, ist unklar; in der Presse wurden bis zum Sommer mehrere Hunderte Namen genannt (vgl. M. Caroli (2009a), S. 243). Trotz der massenhaften Verhaftungen von politischen Gegnern gab es in Mannheim ein im Vergleich zu anderen Städten großes Widerstandspotenzial, wie Anfang der 1940er Jahre die Mitglieder der Lechleiter-Gruppe eindrucksvoll unter Beweis stellten (vgl. zur Lechleiter-Gruppe M. Caroli (2009b), hier: S. 389–390).

45 Vgl. zu Robert Wagner (1895–1946) M. Caroli/B. Arnold/U. Nieß/J. Schadt/ U. Wennemuth (1997), S. 50–51, J. H. Grill (1993) bzw. zu Wagner in seiner Funktion als Chef der deutschen Zivilverwaltung im Elsass L. Kettenacker (1973), S. 59–75.

46 Vgl. Stadt Mannheim (1937), S. 7.

47 Vgl. zu Otto Wetzler (1905–1982) M. Caroli/B. Arnold/U. Nieß/J. Schadt/U. Wennemuth (1997), S. 51.

48 Zu Carl Renninger (1881–1951) vgl. ebd., S. 52.

49 H.-J. Fliedner (1991), Bd. 1, S. 175/Fußnote 22.

50 M. Caroli/B. Arnold/U. Nieß/J. Schadt/U. Wennemuth (1997), S. 52.

51 So berichtete Fritz Knapp, der als Prokurist des Verlags an den Verhandlungen mit Renninger teilgenommen hatte (Knapp, Zeitschrift für das Gesamte Kreditwesen, an Walter Koehler, 16.3.1953, in: GLA Ka, 480, EK 08980, Nr. 1, Kopie in: StadtA MA-ISG, D 1 Jüdische Geschichte, Zugang 16/1967, Nr. 257). Vgl. zur Arisierung des Verlags Exkurs 7.



Oberbürgermeister Carl Renninger (rechts) und Joseph Goebbels bei einem Besuch des Propagandaministers in Mannheim. Foto, 10.5.1937. StadtA MA-ISG

Als erste Amtshandlung beurlaubten die beiden Mannheimer Kommissare noch im März 1933 u. a. den sozialdemokratischen Bürgermeister Richard Böttger und die jüdischen Beigeordneten Fritz Cahn-Garnier und Jonas Loeb.<sup>52</sup> Damit hatte, wie das *Hakenkreuzbanner* befriedigt kommentierte, „das Großreinemachen auch in der Mannheimer Verwaltung“<sup>53</sup> begonnen. Bis Ende März 1933 wurden mehr als 50 städtische Beamte und Angestellte entlassen.<sup>54</sup> All diese Entscheidungen erfolgten allerdings „ohne Rechtsgrundlage“<sup>55</sup>, denn das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, das die Beurlaubung jüdischer Beamter vorschrieb, so sie nicht schon vor August 1914 verbeamtet worden oder Frontkämpfer im Ersten Weltkrieg gewesen waren, wurde erst am 7.4.1933 verabschiedet.<sup>56</sup> Wie in Köln,<sup>57</sup> Dort-

52 Vgl. B. Arnold (1997), S. 32 und M. Caroli (2009a), S. 237.

53 Das Großreinemachen in Mannheim beginnt, in: HB, 16.3.1933.

54 Vgl. B. Arnold (1997), S. 31.

55 M. Caroli (2009a), S. 237.

56 Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, 7.4.1933, in: RGBl I 1933, S. 175. Auch Beamte, deren Söhne oder Väter im Weltkrieg gefallen waren, wurden vorerst nicht entlassen.

57 Vgl. B. Bopf (2004), S. 46.

## Zeittafel I: Wichtige Ereignisse im Deutschen Reich, in Baden und in Mannheim (1933–1945)

Deutsches Reich	Datum	Baden und Mannheim
Machtergreifung	30.1.1933	
Reichstagsbrandverordnung und damit Suspendierung wesentlicher Grundrechte	28.2.1933	
	8.3.1933	Reichsinnenminister Wilhelm Frick ernennt NSDAP-Gauleiter Robert Wagner zum Reichskommissar für Baden
	13.3.1933	Erster Boykott jüdischer Geschäfte in Mannheim
	15.3.1933	Polizeipräsident Karl Müller setzt Otto Wetzel und Carl Renninger als Kommissare ein, die die Amtsgeschäfte der Stadt übergangsweise leiten sollen
Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes	24.3.1933	
	25.3.1933	Erlass von Robert Wagner: Ausschluss jüdischer Betriebe von öffentlichen Aufträgen
	27.3.1933	Rücktritt der jüdischen Mitglieder der Handelskammer Mannheim
	30.3.1933	Badischer Kommissar für das Heilwesen schließt alle jüdischen Ärzte in Baden von der Kassenpraxis aus
Reichsweiter Boykott jüdischer Geschäfte	1.4.1933	
Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums	7.4.1933	
Verordnung über die Zulassung von Ärzten zur Tätigkeit bei den Krankenkassen	22.4.1933	
	20.5.1933	Als erste belegte Betriebsarisierung in Mannheim verkauft Jean Jakob Manes sein Bekleidungsgeschäft Gebr. Manes (P 4, 11/12) an Wilhelm Maier
Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung von Staatsbürgerschaften; Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens	14.7.1933	